

Laibacher Zeitung.

Nr. 38.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7,50.

Samstag, 15. Februar

Inserionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst dr. Zeile 1m, 6 fr., 2m, 8 fr., 3m, 10 fr. u. f. w. Inserionscampel jedesm. 50 fr.

1868.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 14. Februar.

Wie der Telegraph meldet, berichtet die „France“ Freiherr v. Beust habe in Rom die vorgängige vollständige Annullirung des Concordats verlangt, der Papst aber wünsche, daß das Concordat als Basis von Modificationen diene. Der Information der stets gut unterrichteten Wiener „Presse“ zufolge ist der wirkliche Sachverhalt jedoch ein wesentlich anderer. Nachdem Graf Crivelli eine Verhandlung in Betreff einer Modification des Concordats beantragt, und der Cardinal-Staatssecretär hierauf eine Präcisirung der österreichischen Wünsche, also die Aufstellung einer Basis für die beantragte Verhandlung als nothwendig bezeichnet hatte, formulirte das österreichische Cabinet seine Detail-Forderungen, welchen das Concordat Artikel um Artikel zu Grunde gelegt ist und die theils Annullirung, theils Abänderung von eils dieser Stipulationen beantragen, wegen des Widerspruchs, in welchem sich dieselben mit den Staatsgrundgesetzen befinden. Diese Detail-Anträge können, wie man versichert, noch nicht zur Kenntniß des Cardinal-Staatssecretärs gebracht sein. Die betreffende Verhandlung hat also noch nicht begonnen. Hinzuzufügen ist nur noch, daß Graf Crivelli bei derselben sich der Unterstützung seines französischen Collegen, des Grafen Sartiges, werde zu erfreuen haben.

Aus dem Budgetausschusse der ungarischen Delegation kommen nur spärliche Nachrichten. Es ist der Wunsch der Delegirten selbst, daß über die Vorberathungen im Schoße der Section Discretion beobachtet werde, da in der Section nicht fertige Ansichten vorgetragen werden, sondern die Berathungen vielmehr den Zweck haben, die Ansichten der einzelnen Mitglieder erst zu bilden oder zu läutern. So viel verlautet indeß, daß Franz Pulszky seinen Bericht, betreffend das Budget des Ministeriums des Aeußern, bereits vollendet hat. Die Finanzsection erwartet nur mehr noch den Special-Ausweis des gemeinsamen Ministeriums, um mit ihrer Arbeit zu Ende zu kommen; und die Militärsection endlich, die wohl die meiste Zeit zu ihren Berathungen brauchen wird, hält täglich Sitzungen, an denen als Regierungsvertreter der General Grivicic aus dem Generalstabe nebst einem Ablatus theilnehmen.

Ein bedeutames Vertrauensvotum hat der Reichskanzler in der reichsräthlichen Delegation durch die Aufnahme des von Freiherrn v. Eichhoff beantragten Passus in den Bericht über das Budget des gemeinsamen Ministeriums des Aeußern erhalten. Dieser Passus lautet wörtlich: „Oesterreich bedarf zu seiner Consolidirung sowohl wie zu seiner finanziellen Erholung des Friedens; die Einsicht in das vorgelegte Rothbuch zeigt, daß der gegenwärtige Leiter des gemeinsamen Ministeriums des Aeußern dieses Bedürfnis des Staates, diesen Wunsch der großen Mehrzahl seiner Bewohner erkannt und in ebenso umsichtiger wie würdiger Weise zu vertreten verstanden hat.“

Der adjutirte Bericht wird vom Ausschufobmann im Wege des Präsidiums den Delegirten behufs Berathung im Plenum zugestellt werden. Der Bericht über das Budget des Reichs-Finanzministeriums pro 1868 ist ebenfalls im Budgetausschusse theilweise bereits einstimmig angenommen worden.

72. Sitzung des Abgeordnetenhanfes

vom 13. Februar.

Auf der Ministerbank: Ihre Excellenzen die Herren Minister Ritter v. Pasner, Dr. Giotra, Dr. Herbst, Dr. Berger.

Präsident Dr. v. Kaiserfeld eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 50 Min.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird vorgelesen und genehmigt.

Das Ministerium des Innern zeigt an, daß bezüglich der Newwahl eines Abgeordneten an Stelle des Baron Herbert die nöthigen Einleitungen getroffen wurden.

Die eingelaufenen Petitionen werden den betreffenden Ausschüssen zugewiesen.

Dr. Noser bringt einen Antrag ein, dahin gehend, es werde für den ganzen Umfang der Monarchie ein Einheitstarif für telegraphische Depeschen geschaffen. (Wird unterstützt und der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt.)

Se. Exc. Justizminister Dr. Herbst beantwortet hierauf die von dem Abg. Ujubissa und Genossen in der Sitzung vom 5. November v. J. eingebrachte Interpellation in folgender Weise:

„Aus Anlaß der Einbringung des Entwurfes einer Strafproceßordnung mit dem Institute der Geschwornengerichte wurde von dem Herrn Abg. Ujubissa und Genossen in der Sitzung vom 5. November 1867 eine Interpellation an den Justizminister gerichtet, welche dahin geht: „ob mit Rücksicht darauf, daß an den künftigen Schwurgerichtsverhandlungen in Dalmatien Personen als Richter theilnehmen werden, welche die illyrische Sprache nicht im geringsten kennen, jetzt schon Vorsorge getroffen worden sei, damit die Einrichtung der Geschwornengerichte in Dalmatien wirklich zu Stande komme, und zwar dadurch, daß die gegenwärtigen Justizbeamten, welche nach dem Entwurfe der Strafproceßordnung das instructorische Material zur Entscheidung der Geschwornen liefern sollen, sich unverzüglich in der Verfassung der Protokolle, in der Sprache der künftigen Geschwornenrichter und Parteien einüben, was einzig die richtige Entscheidung der Geschwornen in den einzelnen Fällen in der Zukunft ermöglichen und mittlerweile eine sichere Bürgschaft für die Justizbeamten bieten wird.“

Ich kann in Beantwortung dieser Interpellation versichern, daß dem Institute der Geschwornengerichte in Dalmatien der Mangel der nöthigen Sprachkenntnisse der dortländigen Gerichtsbeamten als Hinderniß gewiß nicht im Wege stehen wird.

Schon seit dem Jahre 1849 waren die höheren politischen und Justizbehörden darauf bedacht, Fürsorge zu treffen, damit die sämmtlichen Gerichtsbeamten in Dalmatien sich die Kenntniß der in den verschiedenen Theilen des Landes und zwar in jenen Theilen, wo sie ihr Unterkommen zu finden beabsichtigen, üblichen Landesprache in der möglichst kurzen Frist erwerben, und es wurden diese Bemühungen seither ununterbrochen fortgesetzt; namentlich wurde auch für die dem Justizministerium zur Besetzung vorbehaltenen Dienststellen mit dem Justizministerialerlasse vom 15. Mai 1862 angeordnet, daß bei der Erstattung der Vorschläge auf die nöthigen Sprachkenntnisse besondere Rücksicht zu nehmen sei, und am 29. Juli 1864 allen Gerichtsvorstehern zur Pflicht gemacht, in den Qualifikationstabellen der Gerichtsbeamten stets deren Sprachkenntnisse zu berücksichtigen.

Daß nun diese verschiedenen Vorkehrungen, durch welche das Justizministerium sich bestrebt, die nöthige Einwirkung eintreten zu lassen, damit sich die dalmatinischen Beamten die Landesprachen im erforderlichen Grade eigen machen, nicht ohne Erfolg geblieben seien, wird durch die vom Justizministerium in allerneuester Zeit im Wege des Präsidiums des dortigen Oberlandesgerichtes eingeholte Nachweisung erwiesen. Es bestehen Gerichtsbeamte in Dalmatien, 130 Concepts- und 87 Kanzleibeamte. Nach den individuellen und sehr eingehenden Nachweisungen über die Sprachkenntnisse dieser einzelnen Beamten ergibt sich das Resultat, daß sie sämmtlich der italienischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig sind, daß aber nur 2 von diesen Beamten u. z. Conceptsbeamten der illyrischen Sprache gar nicht mächtig sind, daß hingegen von allen anderen Concepts- und Kanzleibeamten die illyrische Sprache verstanden und gesprochen, von 55 Concepts- und 31 Kanzleibeamten auch geschrieben wird; daß ferner von den 40 Advocaten Dalmatiens 33 der illyrischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, so daß die Unkenntniß dieser Sprache nur bei 1 Advocaten eintritt, daß endlich von den 26 Notaren 18 dieser Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, eine Unkenntniß dieser Sprache daher bei keinem Notar stattfindet.

Demnach wird von Seite der dalmatinischen Justizbeamten kein Hinderniß obwalten, das den Geschwornengerichten nöthige Material in der diesen verständlichen Sprache zu liefern, und da vorausgesetzt werden muß, daß Beamte, welche der einen Landesprache noch nicht vollkommen mächtig sind, sich selbe nach Möglichkeit anzueignen bemüht sein werden, so ist mit Rücksicht auf die vorausgegangenen Verfügungen für das Justizministerium derzeit kein Anlaß vorhanden, in dieser Beziehung eine weitere Vorkehrung zu treffen.“

Es wird zur Tagesordnung geschritten.

Erster Gegenstand ist die erste Lesung des Antrags Petriño betreffs Revision der Geschäftsordnung.

Freiherr v. Petriño begründet als Antragsteller seinen Antrag mit dem Hinweise darauf, daß die Aen-

derung der Verfassung, welche ein bedeutender Fortschritt auf der Bahn der Freiheit sei, auch die Aenderung der Geschäftsordnung nothwendig mache.

So enthalte die bestehende Geschäftsordnung die Bestimmung, daß der von Sr. Majestät ernannte Präsident die Sitzung zu eröffnen habe, während die Verfassung dem Hause das Recht der Präsidentenwahl einräume. Diese Aenderung mache aber auch eine Bestimmung darüber nothwendig, wie lange die Functionsdauer des Präsidenten sei.

Einen wesentlichen Mangel der Geschäftsordnung erblickt Redner in den Bestimmungen über die Art und Weise, wie Interpellationen einzubringen und zu behandeln sind. Diese machen aus dem Interpellationsrechte ein bloßes Frage- und Antwortspiel. So wesentlichen Mängeln müsse abgeholfen werden, und er empfehle seinen Antrag.

Abg. Winterstein beantragt, mit der Revision der Geschäftsordnung den Verfassungsausschuß zu betrauen, da bei der großen Beschäftigung der Abgeordneten in den verschiedenen Ausschüssen es unzweckmäßig wäre, einen neuen Ausschuß zu wählen.

Dieser Antrag wird hierauf angenommen.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht über die formelle Behandlung der Regierungsvorlage betreffs einer neuen Civilproceßordnung.

Berichterstatler Dr. v. Berger erklärt Namens des Ausschusses, daß sich derselbe dafür erkläre, daß auf die Behandlung der Civilproceßordnung um so mehr das Gesetz vom 30. Juli 1867 Anwendung finden solle, als dieses Gesetz auch mit Rücksicht auf diese Vorlage geschaffen wurde. Ferner ist der Ausschuß der Ansicht, daß das zu erwartende Einführungsgesetz zur Civilproceßordnung auch demselben Ausschusse zugewiesen werde. Der Ausschuß stellt die bezüglichen Anträge.

Se. Excellenz Justizminister Dr. Herbst macht darauf aufmerksam, daß wohl schwerlich noch in dieser Session die Civilproceßordnung vor das Haus gelangen werde.

Es scheine ihm deshalb erspriesslich, wenn wenigstens die bedeutendsten Principienfragen noch in dieser Session vor das Haus gebracht und da entschieden würden. Dadurch würde zugleich die Arbeit dem Ausschusse erleichtert und die Specialdebatten vereinfacht. Der Justizminister bespricht hierauf diese Principienfragen in ausführlicher Weise.

(Während der Rede des Justizministers erscheinen der Ministerpräsident Fürst Auersperg, Minister für Landesverteidigung Graf Taaffe und Finanzminister Dr. Brestel auf der Ministerbank.)

Die Ausschufanträge werden hierauf ohne Debatte angenommen und in dritter Lesung zum Beschluß erhoben.

Dritter Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des Ausschusses über die Reorganisation der Anstalten für die öffentliche Sicherheit.

Freiherr von Lasser erklärt als Obmann dieses Ausschusses, daß er im Namen desselben den Antrag stelle, diesen Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen, und verweist zur Motivirung dessen auf die im Zuge befindliche Reorganisation der Organe für die öffentliche Sicherheit und der politischen Administration.

Seitdem der vorliegende Bericht vom Ausschusse beschloffen wurde (er trägt das Datum 9. December 1867), habe sich Manches geändert, und die seitdem sanctionirte Verfassung habe eine Situation geschaffen, welche den Ausschuf veranlasse, den Antrag zu stellen: „Das h. Haus wolle beschließen, es sei dieser Bericht von der heutigen Tagesordnung abzusetzen und der Ausschuf mit der neuerlichen Berathung und beschleunigten Berichterstattung zu beauftragen.“

Der Antrag wird ohne Debatte angenommen und, da die Tagesordnung erschöpft ist, die Sitzung um 12 Uhr 30 Min. geschlossen.

Nächste Sitzung Samstag.

Die serbischen Agitationen

stellen sich in einem sehr ernsten Lichte dar. Allen Abmahnungen zum Troze scheint Serbien den so gefährlichen Weg nicht verlassen zu wollen, den ihm der eigene listern gewordene Ehrgeiz und die geheimen Machinationen Rußlands angewiesen haben.

Bemerkenswerth in dieser Richtung sind folgende Mittheilungen des „Journal de Paris“:

„Zwischen Marquis de Moustier, Fürst Metternich und Lord Lyons finden häufige Zusammen-

künfte statt, welche, wie man uns versichert, die orientalische Frage, die in eine sehr ernste Phase einzutreten scheint, zum Zwecke haben. Sind unsere Informationen richtig, so werden Oesterreich, Frankreich und England Maßregeln ergreifen im Hinblick auf die Eventualitäten, die demnächst eintreten könnten. England soll bereits Befehl gegeben haben, die Kohlen-Entrepots, die es in Malta und Gibraltar besitzt, vollkommen in Stand zu halten. Was Frankreich betrifft, so wird es ebenfalls in Toulon Vorbereitungen treffen, und man behauptet, daß in Civitavecchia Entrepots organisiert werden, die im Falle einer Verwicklung im Orient für die Flotte sehr wichtig wären."

Von Belgrad geht der Berliner „Post“ eine Nachricht zu, welche die Mittel und Wege der russischen Politik in interessanter Weise illustriert. Der Leser wird sich des Generals Tschernajeff erinnern, der, trotzdem er Tashkent erobert und die Grenzen seines Vaterlandes nach dem Indus zu bedeutend erweitert, plötzlich abberufen wurde. Es heißt, er sei in Ungnade gefallen, und zwar wegen gewisser Irrungen im Verwaltungs-Departement seines Truppentheils, wie sie russischen Generalen sonst nicht allzu schwer angerechnet zu werden pflegen. Er mußte in der That die Uniform ausziehen, wurde ohne Pension entlassen und meldete sich, um „sein Leben zu fristen“, zu einer Notariatsstelle beim Moskauer Gericht. Während wir uns so den ehemaligen Krieger mit Proceßacten beschäftigt vorstellen, hören wir nun, daß er die ehrwürdigen Codices niemals auch nur in die Hand genommen, sondern vielmehr seinem alten Metier, wenn auch in einem anderen Lande und Volke, treu geblieben ist. Er hat die Zeit seit seiner Rückkehr von Turkestan fast ganz in Belgrad und Kragujewacz verbracht, und dort „als Privatmann“ die serbischen Milizen organisiert. Commentare sind unnöthig.

Oesterreich.

Wien, 12. Februar. (In der heutigen Sitzung des Wuchergerichtsausschusses) legte Sectionschef Waser eine Privatarbeit vor, welche sich im Großen und ganzen der Zustimmung des Ausschusses zu erfreuen hatte. Dr. v. Waser verwahrte sich jedoch dagegen, daß diese seine Arbeit als eine Regierungsvorlage betrachtet werde. Dieselbe ist im Großen und Ganzen fast identisch mit dem vom Comité des Ausschusses ausgearbeiteten Entwurfe. Nach einer kurzen Berathung wurde der Vorschlag des Dr. Vanhans, daß beide Entwürfe nochmals dem Comité des Ausschusses zur vergleichenden Berathung übergeben werden sollen, angenommen, worauf das Comité sogleich an seine diesfällige Arbeit ging.

13. Februar. (Aus der Reichsrathsdelegation.) Der Budgetausschuß des Reichsrathes vertheilte die Referate der einzelnen Budgetabtheilungen. Der Advocatenausschuß fixirte eine siebenjährige Praxis. Die Kriegsbudgetsection der Reichsrathsdelegation nahm folgende Anträge an: Die Auflassung der unteren Militärbildungsanstalten und des Josephinums, Einführung eines neuen Systems bezüglich der Anschaffung fertiger Monturstücke für die Truppenkörper, Feststellung eines unüberschreitbaren Friedensstatus der Generale und Stabs-officiere, Zuweisung der bürgerlichen Rechtsangelegenheiten von Armee-Angehörigen an die Civilgerichte, Aufhebung der Kriegscassen, Streichung der geheimen Ausgaben, weil dieselben bei dem Ministerium des Aeußeren

verrechnet erscheinen, Auflassung der Inspectionen des Fuhrwesencommando's, möglichste Festhaltung der Aufstellung der Regimenter in ihren Werbebezirken, Auflassung der Landesgeneralcommanden, der Landesfuhrwesencommanden und der Landesartilleriedirectionen, Empfehlung von Reformen im Kriegscommissariat, Vorlage von Uebersichtstabellen über das militärische Material und über die militärischen Gebäude.

(Der Wiener Gemeinderath) hat sich in der Wahlanglegenheit gefügt und noch Dienstag Abends einen Beschluß gefaßt, wonach er zwar an seiner Rechtsanschauung festhält, daß er in unmittelbarer Ausführung des Art. 4 des Staatsgrundgesetzes vom 21. December 1867 über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger die Gemeindegensossen zu dem Wahlrecht zuzulassen berechtigt war, aber „aus Rücksicht auf die abgegebene Erklärung des Herrn Ministers des Innern, daß das Ministerium den Sittungsbescheid des Statthalters von Nieder-Oesterreich billigt und aufrecht erhält, ein Recurs also erfolglos wäre,“ es bei der Entscheidung des Herrn Statthalters bewenden läßt.

Prag, 12. Februar. (Eidesverweigerung.) Wie die „Nar. L.“ melden, hat der Beisitzende des Handelsenates des k. k. Chrudimer Kreisgerichtes J. A. Neumann, Kaufmann aus Chrudim, die Eidesleistung auf die Verfassung mit der Bemerkung abgelehnt, daß nach seiner Uebersetzung sein früher geleisteter Eid hinreichend, zur Ablegung des gegenwärtigen jedoch nur k. k. Beamte verpflichtet seien. Der Präsident des Handelsgerichtes, welcher die betreffende Aufforderung an Herrn Neumann hatte ergehen lassen, erklärte, daß er nur gemäß eigener Auffassung der ministeriellen Verordnung gehandelt habe und daher, ohne auf Herrn Neumann irgend welche Nöthigung ausüben zu wollen, desfalls Information an geeigneter Stelle einziehen werde.

Pest. (Der Conflict mit der Militärbehörde beigelegt.) Auf die bekannte Repräsentation der Stadt Pest wegen des in einer Kundmachung der Militärbehörde enthaltenen Ausdruckes „Serbische Wojwodschast und Temeser Banat“ ist — wie der „U. N.“ meldet — ein Rescript des Landesvertheidigungs-Ministeriums herabgelangt, worin der Stadt mitgetheilt wird, daß der Gebrauch des obigen Ausdruckes laut einer von competenten Seite gegebenen Erklärung auf einem Versehen beruhte, und daß sämtliche General-Commanden von Sr. Majestät angewiesen wurden, aus ihrem Titel künftighin die Benennung des betreffenden Landes gänzlich wegzulassen, und anstatt dessen einfach nur die Benennung der den Amtssitz des Generalcommando's bildenden Stadt zu gebrauchen.

(Die Versammlung der siebenbürgischen katholischen Stände) wurde am 8. d. M. in Karlsburg eröffnet, doch lauten die bisher eingelangten Mittheilungen über die erste Sitzung äußerst widerspruchsvoll und wird es schwer, ein bestimmtes Bild von den Vorgängen zu gewinnen. Darin stimmen alle Nachrichten überein, daß die Verhandlung sehr stürmisch gewesen. Einem Telegramme des „M. Post“ über die Sitzung ist zu entnehmen, daß der vom Episkopat vorgelegte Organisations-Entwurf eine tiefe Opposition hervorgerufen, indem derselbe dem Einfluß der Laien viel zu wenig Raum gewährt. Vorläufig wurde eine Commission gebildet. Ueber die eigentliche Aufgabe dieser Commission verlautet bisher noch nichts Bestimmtes.

Ausland.

(Die Berliner Demokratie über das Rothbuch.) Die demokratische Berliner „Volkszeitung“ geht jetzt in eine detaillirte Erörterung des österreichischen Rothbuches ein. In ihrem desfallsigen Artikel von heute bemerkt sie u. a. Folgendes: „Wir haben bereits das Erscheinen des österreichischen Rothbuches als eine Thatsache bezeichnet, welche beweist, wie ernstlich die österreichische Regierung die Bahn des constitutionellen Staatslebens betritt, und wie sie die Verhandlungen in auswärtigen Angelegenheiten so ganz und gar dem freien Urtheil der Landesvertretung anheimgestellt, daß man wohl sagen darf, es sei damit die letzte Mauer des absolutistischen Principes abgebrochen. Nicht minder aber als diese Thatsache an sich, müssen wir den Inhalt der uns vorliegenden Actenstücke in hohem Grade erfreulich nennen. Die Haltung Oesterreichs ist eine so gemessene, Gerechtigkeit und Frieden liebende, daß sie sich in ganz Deutschland ungetheilte Achtung erwirbt. Und zum Schlusse des Artikels heißt es: „Wenn wir Oesterreichs gegenwärtige Stellung zwischen Frankreich und Preußen durch ein Bild charakterisiren sollen, so ist es die einer angenehmen Witwe, um welche sich kluge Bewerber wohl gern bemühen. Sie blickt auf ihr Unglück mit Resignation. Sie verwandelt ihren Witwenstolz zu einem Aufsatze trostreicher Ruhe und sieht unter einem Seufzer halb erbaulicher, halb beschaulicher, halb verträntlicher Natur auf ihre Freiwerber mit wieder erwachter, halb jungfräulicher Lust, und auf ihre frei gewordene Hand mit ruhiger Witwen-Klugheit.“

Paris, 12. Februar. (Der Abendmoniteur über Oesterreich und den Zollverein. — Die „France“ über Bismarck. — Amendement zum Preßgesetz.) Der „Abendmoniteur“ schreibt in seinem Bulletin: Je mehr die Völker Oesterreichs über ihre wahren Interessen nachdenken, desto mehr erfassen sie, wie groß für sie der Vortheil ist, der Dynastie Habsburg anhänglich zu sein. Die Provinzialautonomie ist in einem richtigen Verhältnisse gewahrt. Die österreichische Regierung weiß die Forderungen der allgemeinen Einheit mit demjenigen zu vereinigen, was die besonderen Traditionen eines jeden Theiles der Monarchie an Legitimität und Achtungswerthem besitzen. — Das Bulletin verzeichnet sodann die Antwort des Kaisers von Oesterreich an die Deputationen von Prag und Agram. — Das Bulletin sagt sodann anlässlich der Auflösung des französisch-mecklenburgischen Handelsvertrages: Die Regierung habe bei diesem Anlasse darauf gehalten, alles zu vermeiden, was die normale und regelmäßige Entwicklung des Zollvereines oder dessen Beziehungen zu Oesterreich hätte erschweren können. Dank dem versöhnlichen Geiste, welchen die Regierung zur gemeinsamen Befriedigung der Cabineten von Wien und Berlin bewiesen hat, wird der vorbereitete Handelsvertrag zwischen Oesterreich und dem Zollvereine demnächst unterzeichnet werden können. — Die „France“ schreibt: Die wahre Ursache der Abreise des Grafen Bismarck seien persönliche Zerwürfnisse zwischen ihm und dem Grafen Culenburg, welcher letzterer vom Könige, dem Hofe und den Conservativen gestützt werde. Graf Bismarck verlange nicht nur einen Urlaub, er bietet sogar seine Demission an. — Der gesetzgebende Körper hat in der fortgesetzten Preßgesetzdebatte ein Amendement angenommen, wonach der Verlust der bürgerlichen Rechte nur bei Rückfällen ausgesprochen werden kann.

Feuilleton.

Aemona's Gruß an die montanistische Versammlung am 5. Jänner 1868. *

Im uferlosen All Gesetz und Regel zu ergründen, Zu schau'n, wie Kraft und Stoff im steten Wechsel sich verbinden, Wie frische Lebensgeister stets dem Todesstoß entweichen, Unsterblich Stoff zu sterblich Form sich paart in neuen Weisen,

Zu ahnen dies, hat uns der höchste Geist den Geist gegeben; Mit ihm des Alles Höhen, Breiten, Tiefen zu durchschweben, In Zeit- und Raums Unendlichkeit das Endliche zu schauen, Erkenntniß und Gefühl auf festen Wahrheitsgrund zu bauen

Doch zahllos ranken sich die Zweige menschlicher Erkenntniß, Bald himmel-, bald auch tiefwärts sucht mancher das Verständnis, Der Eine sucht der Sphären Klang in Harmonie zu lösen, Der Andre in der Erde Schoß der Wahrheit laut'res Wesen.

Der Bergmann schaut die Unterwelt, aus deren reinem Spiegel Ihm die Natur erschließt der Wahrheit unvergänglich Siegel; Natur beherrscht ihn ganz; sein Dyrerath, sein rührig Schaffen; Sein Freiheitsfinn sind seines Geistes, ihr entstammte Waffen.

Und wenn im Feuerfluß sich wälzt das funkenstrahl'nde Eisen, Des Silbers Strahl im Herd erglänzt in flücht'gen Kreisen, Des Goldes Sonnenglanz im Merkurs-Schimmer sich abhebet, Des Bleies — Zinkes — Fluß die leere Blodenform belebet,

Wenn Kohlenreiche neu zur Erdoberfläche steigen, Erweckt durch uns're Hand zum neuen Auferstehungsreigen, Die durch Aeonen Jahr' der Erde Mutterchoß geborgen, Bis durch der Technik Kraft sie grüßt der Neuzeit gold'ner Morgen,

* Wir glauben allen Theilnehmern an der berg- und hüttenmännischen Versammlung durch Veröffentlichung des nachfolgenden, von den sinnigsten Gedanken erfüllten poetischen Festgrußes ein freundliches Andenken an diese für jeden Theilnehmenden unvergessliche Zusammenkunft zu bieten. Die Red.

Wenn Kohle jetzt leih't dem Dampfrost seine Schwingen, Aus Handel und Verkehr, der Bildung Segensfall' zu bringen, Wenn das beflügelt Wort durchblüht des Kupfers luft'ge Drähte Und neue Geistesketten schürzt im tiefsten Meeressbette,

Dann führt der Berg-, der Hüttenmann in diesem seinen Werke Den Adel des Berufs, des Wissens Zauberwelt und Stärke; Gerechter Stolz sodann in seine schwellende Brust sich senket, Sieht er sein Werk zum Ruh' und Fromm' der Menschheit hingelenket.

Am Grubenlicht der Forschungen die Wohlfahrt zu begründen, In Eintracht stark, der Wahrheit neue Leuchten zu entzünden, Versenket unermüdet Euch im Schachte ew'ger Reize Des Wissens, daß an seiner Kraft die Frucht des Fortschritts' reize.

Wohlan denn! wad're Männer hier, die Einnuth hat gefeilet, Die Ihr erfahrungs-, wissensreich das Dunkel mächtig beseit, Am Pfad der Industrie, sie kräftig, schwungreich zu gestalten, Um hoch empor die Siegesfahn' der Concurrnz zu halten,

Die Ihr bemüht: das jüdisch, norisch Eisen zu gewinnen, In Form zu bannen, die der Kriegs- wie Friedenskamt mag dienen, Dem Adel des Metalls der Kohle Segenskraft zu paaren, Zu trozen felsenfest den Euch umlauernden Gefahren,

Euch gilt Aemona's Gruß, die heut' am blüh'n'den Savestrande Gefellig hält vereint des Brudersinn's Gefühl und Bande; Mit Stolz blickt sie auf Euch, weil Schätze der Kultur Ihr hebet, Den Handel, Wandel und Gewinn, Kunst, Wissenschaft belebet.

Die Jubelmelodien, der süße Klang der Freiheitslieder, Die Des'reich's Gane jetzt durchweh'n, verstanden Euch nun wieder: Daß freie Kraft im freien Staat nur Große kann gestalten, In freier Arbeit nur beruh' der Schlüssel der Gewalten.

So sei denn unser Schaffen auch erfolgreich, fest geborgen Nach harter Prüfungszeit in Des'reich's neuem Freiheitsmorgen; Drum, wer da hoffnungsstroh vertraut dem theu'ren Vaterlande, Der rufe jetzt: Heil Oesterreich, Heil seinem Bergmannslande,

W v. Fr.

(Vom Wetter und vom Frühling. — Handlungsbau und Casino-ball — Ein Bulletin — Ein leerer Ball — Zum Turnerkränzchen — Keine Narren? — Vom Theater.)

Lange schon durfte man dem Feuilletonisten nicht den herkömmlichen Vorwurf machen, daß er das Wetter als Einleitung zu seinen Plaudereien ausbeute, um seinen Mangel an Conversationsstoff zu maskiren. Es war ihm auch leicht genug gemacht, diesem Vorwurfe sich zu entziehen, so lange noch die Natur wie Scheintodt unter dem großen weißen Leichentuche von Schnee begraben lag und nur der Himmel mit seinen Sternen wie mit sehnsuchtsfunkelnden Augen über ihr wachte, harrend auf ihre Auferstehung. Aber dieses große weiße Leichentuch lüftet sich allmählig und die Wasserquellen mit sprudelnder Lustigkeit hervor, und die Erde athmet wieder langsam. Das Schneeglöckchen steckt behutsam sein Köpfcchen hervor, lieblich verschämt, noch in dem weißen Gewande, das seine Mutter, die Erde, kaum von sich abgestreift hat, ein Blumenengel, wie ihn der slovenische Dichter und sinnige Naturfreund nennt. Und die Blumen alle hören den leisen Ruf des Blumenengels und sie streben ungeduldig zum Licht, und da kommt der starke erkösende Hauch des Scirocco von den afrikanischen Küsten über's Meer und er hebt den Bann von der Brust unserer alten Mutter Erde. Und der Feuilletonist, der soviel von den Treibhandblüthen des Ballsaales geplaudert und sich an ihren bunten Farben ergötzt, der ihren exotischen Duft begierig eingesogen, er schlürft jetzt wie ein Genesender dankbar den belebenden frischen Hauch und versenkt sich, statt in die schwarzen Augen der Nadelblüthen, in das tiefe entzückende Blau des Himmels, von welchem die starren Eisfirnen der Alpen sich scharf abheben.

Tagesneuigkeiten.

— Ihre Majestät die Kaiserin haben dem Krader israelitischen Helratsausstattungsvereine unter Allerhöchster Anerkennung seiner wohlthätigen Zwecke eine Spende von 100 fl. allergnädigst zustellen zu lassen geruht.

— (Ehrenbürgerrecht.) Die Gemeindevertretung von Schönbach in Böhmen hat Sr. Durchlaucht dem Herrn Ministerpräsidenten Fürsten Karl Auersperg das Ehrenbürgerrecht verliehen.

— (Zum deutschen Bundesfischen.) Neunzehn Bauplanprojecte, darunter eines aus Bozen, sind beim Central-Comité eingelangt und seit 7. d. M. im Cursalon des Wiener Stadtparkes zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt. Das Central-Comité in Verbindung mit dem Communications-Comité ist im Begriffe, sich an die Directionen von achtundsiebzig verschiedenen Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Unternehmen in Oesterreich, der Schweiz, Frankreich und Belgien etc. wegen Gewährung der größtmöglichen Fahrpreis-Ermäßigung für die Festtheilnehmer zu verwenden. Auf dem Festplatze wird ein eigenes Postbureau und ein Telegraf-Bureau eröffnet, ersteres wird die Ausgabe der Briefe und Zeitungen am Festplatze fünfmal im Tage besorgen. In alle Länder der Erde sind Kurse an die Deutschen zur Theilnahme an diesem großen Feste ergangen.

— (Die Directionen der Heilquellen (Brunnen) von Oesterreich und Deutschland) werden im Laufe dieses Monats eine Versammlung in Wien abhalten, hauptsächlich um Maßregeln zu beraten, inwiefern der Fabrication und dem Vertriebe falscher Mineralwässer entgegengetreten werden könnte.

— (Zur Feier der silbernen Hochzeit des hannoverschen Königspaars) (18. Februar) werden große Vorbereitungen getroffen. Die Stadtgemeinde Wien hat für die betreffenden Festafeln, bei welchen die ganze Pracht des berühmten Silberschloßes des Welfenhauses entfaltet werden wird, auf vier Tage die Räume des Cursalons zur Verfügung gestellt, und für den 19. und 20. Februar sind im Theater an der Wien (Blaubart und Gerolstein) sämtliche Logen und Sperrsitze für Rechnung des Hiesinger Hofes in Beschlag genommen.

— (Eine Räuberbande.) Zu Ronsberg in Südtirol hat sich, wie von dort berichtet wird, eine aus beiläufig 40 Individuen bestehende Räuberbande organisiert, welche bereits zahlreiche Raubereien in der ganzen Gegend ausgeführt und bisher den Nachforschungen der Sicherheitsbehörden sich zu entziehen gewußt hat.

— (Eine eigenthümliche Faschingsunterhaltung.) In einem der idyllischen Thäler des oberen Murbodens, meldet die „Tagespost“, hatten hoffnungsvolle Bauernjünglinge für die heurige Faschingsaison eine neue Unterhaltung „für gesellige Kreise“ erfunden, die in einem Zusammensitzen der Köpfe nach Ziegenbockart ihren Culminationepunkt bildet. Bei einer solchen „Schädel und Knochenprobe“, bei welcher es auf ein paar Stöße mehr oder weniger nicht ankommt und nur der „härteste Schädel“ das Feld behauptet, ging es unlängst nicht besonders gut ab. Einer der „Kopfglatiatoren“ scheint des Guten zu viel erhalten zu haben, legte sich auf eine Bank nieder und wurde von den Spielenden nicht weiter beachtet, die diese Unterhaltung fortsetzten. Nach längerer Zeit stiegen sie jedoch auf die Bank, worauf der müde Kämpfer lag, und durch die Erschütterung derselben fiel dieser zu Boden — jedoch bereits als Leiche; wahrscheinlich hatte eine Gehirnerschütterung seinem Leben ein Ende gemacht.

— (Hilfe für Ostpreußen.) Die aus beiden Häusern des preuß. Landtages erwählte Commission, welche sich mit der Frage beschäftigt, wie den Ostpreußen am besten zu hel-

fen sei, batte mit dem Finanzminister v. d. Heydt ihre erste Besprechung. Jedoch konnte sie bestimmte Zusagen von diesem nicht erlangen. Bei dem königlichen Hilfsverein sind inzwischen 417.143 Thaler an freiwilligen Beiträgen eingegangen.

— (Aus Straßburg) wird dem „Schwäb. Merk.“ geschrieben, daß die Zahl der hannoverschen Flüchtlinge im Elsaß ziemlich ansehnlich sei und sich auf ungefähr 730 Köpfe belaufe. Unter denselben befinden sich 13 Officiere, welche, wie es scheint, ihr Hauptquartier in Straßburg haben. Es scheint jedoch, als begegneten diese Flüchtlinge im Elsaß keinen großen Sympathien, wenigstens ist der Correspondent der Ansicht, daß diese Hannoveraner bedenken sollten, daß sie vor allem Deutsche sind und daß es die Pflicht eines jeden Deutschen ist, die besonderen Neigungen und Abneigungen dem Gemeinwohl des großen Vaterlands zu opfern, auch wenn es ihn sauer ankommt.

— (Ertragniß des transatlantischen Kabels.) In den ersten 22 Tagen des Monats Jänner hat das transatlantische Kabel ein durchschnittliches Bruttoertragniß von 1262 Pfund Sterling für den Tag abgeworfen, woraus gegen die gleiche Periode des vorigen Jahres, in welcher noch der höhere Tarif Geltung hatte, eine Mehreinnahme von 517 Pf. Sterl. für den Tag sich ergibt.

— (Hungernöth in Tunis.) Briefe des englischen Generalconsulats in Tunis berichten über die Schrecken der dort herrschenden Hungernöth. Eine zweijährige beispiellose Dürre und mehrfache Missernten haben die Bevölkerung in das gränzenlose Elend gestürzt. In den Straßen der Stadt, im Feld und auf den Wegen findet man zahlreiche Opfer des Hungers, und in Tunis selbst sterben täglich im Durchschnitt gegen 100 Menschen, die zum Theil den im vorigen Jahre wüthenden Epidemien ertrunken sind, weil es ihnen an einem Stück Brot mangelt.

Locales.

— (Zum Turnerball.) Wir werden ersucht, mitzutheilen, daß der Einlaß auf die Galerie des Casinosaales beim heutigen Turnerballe erst von 6 Uhr ab stattfinden wird.

— (Maskenball.) Am Faschingsdienstag, 25. d., 7 Uhr Abends veranstaltet der Männerchor der Citalnica einen großen Maskenball, auf welchem alle Geladenen maskirt oder doch costümiert erscheinen müssen. Eintrittskarten sind vom 22.—25. d. von 2 bis 4 Uhr Nachmittags in der Administration des „Triglav“ (Citalnica-Locale) zu haben. Geladen sind die Mitglieder aller slovenischen nationalen Vereine.

— (Bischof Baraga.) Unser hochverehrter Landesmann, wäre nach einem hier circulirenden Gerüchte am 20. v. M. in Nordamerika gestorben.

— (Zum Gemeindevorsteher) der Stadtgemeinde Gottschee ist in Folge Resignation des bisherigen Gemeindevorstehers Josef Aren, der Hausbesitzer und Handelsmann Franz Fortuna gewählt worden.

Rundmachung.

Mit Bezug auf die von der unterzeichneten k. k. Wahlcommission ergangene Rundmachung vom 5. December 1867, betreffend die Ergänzungswahlen zur Handels- und Gewerbekammer von Krain auf die Solarjahre 1868 und 1869, wird, nachdem die Reclamationen gegen die Wählerlisten offen gewesen, die endgiltige Feststellung der Listen erfolgt, und sohin das in I. und II. jener Rundmachung bezeichnete Geschäft beendigt ist, nun zu den dort in III. und IV. angedeuteten Operationen

nen durch die Ausfertigung, Hinausgabe und Zustellung der, die Namen der austretenden Kammermitglieder und Ersatzmänner, sowie die Zahl und die Kategorie der zu Wählenden enthaltenden Legitimationskarten, zugleich Stimmtzettel zur Wahl, dann zur Anberaumung des Wahltages, endlich zur Entgegennahme der mündlichen und Einziehung der schriftlichen Wahlen geschritten.

Die Zustellung der Karten erfolgt in Laibach durch den Stadtmagistrat und am flachen Lande durch die k. k. Steuerämter.

Aus der Handels-Section haben gesetzlich auszutreten die Herren Mitglieder: Hauffen, Labnik, Pleiweis und Supan; dann die Herren Ersatzmänner: Kordin und J. G. Winkler; aus der Gewerbe-Section haben gesetzlich auszutreten die Herren Mitglieder: Blasnik, Horak, Malli, Strzelba und Herr Ersatzmann Schreiner; ferner ist die Stelle nach dem auszutretenden Mitgliede Herrn Johann Thomann in der Gewerbe-Section, und zwar für das Gebiet der Montan-Industrie zu besetzen.

Die Ergänzungswahl findet demnach für 4 Mitglieder und 2 Ersatzmänner der Handels-Section, ferner für 5 Mitglieder und 1 Ersatzmann der Gewerbe-Section statt.

Bei Bornahme der Wahl wollen die Wähler folgende Paragraphe der mit dem Statthalter-Erlasse vom 13. August 1852, Nr. 7893, bekannt gegebenen Wahlvorschrift sich gegenwärtig halten.

§ 2. Als Mitglied oder Ersatzmann der Handels- und Gewerbekammer kann nur derjenige berufen werden, in dessen Person sich nachstehende Erfordernisse vereinigen.

- Die österreichische Reichsbürgerschaft;
- der Vollgenuß aller bürgerlichen und politischen Rechte;
- ein Alter von mindestens 30 Jahren;
- ein mindestens fünfjähriger Besitz und selbstständiger gewerbmäßiger Betrieb, oder die fünfjährige selbstständige Leitung einer solchen Handels- und Gewerbeunternehmung, in deren Kategorie die Berufung erfolgen soll und für welche einer der im § 5 als Census für die Wahlberechtigung festgesetzten Erwerbsteuerbeträge entrichtet wird, endlich
- der ordentliche Wohnsitz der Mitglieder im Bezirke, und der Ersatzmänner im Standorte der Kammer.

Ausgeschlossen von der Berufung sind alle Personen, über deren Vermögen ein Conkurs eröffnet wurde und die ihre Gläubiger nicht befriedigt haben, oder die wegen eines Verbrechen oder wegen eines aus Gewinnsucht hervorgegangenen oder die öffentliche Sittlichkeit verletzenden Vergehens, oder einer solchen Uebertretung schuldig erklärt, oder wegen einer andern Gesetzesübertretung zu einer mindestens halbjährigen Freiheitsstrafe verurtheilt worden sind.

§ 5. Die Berufung der Mitglieder und Ersatzmänner erfolgt durch directe Wahl.

Zu dieser Wahl sind überhaupt nur diejenigen berechtigt, welche zur Zeit der Wahl:

- alle unter a und b des § 2 erwähnten Erfordernisse besitzen und nicht nach dem Schlusse des § 2 von der Berufung ausgeschlossen sind;
- im Bezirke derjenigen Kammer, für welche die Wahl geschieht, eine Handlung oder ein Gewerbe auf eigene Rechnung, oder als öffentliche Gesellschafter betreiben; insbesondere gehören hieher: im Handelsstande: Bankiers und Wechsel, alle protokollierten oder mit kaufmännischer Buchführung

Aber das alles ist noch bloße Ahnung des Frühlings, die Sternennächte des Februar sind schön in ihrer funkelnden Pracht, aber „ach, wie kalt.“ Kalt, wie das Theater, wenn auf dem Zettel steht: „Geheizt“, oder wie eine Ballschönheit, welche den rosigten Mund nicht öffnen darf, um den Eindruck ihrer „classischen“ Züge und ihrer herrlichen Büste nicht zu zerstören. Und da wären wir denn glücklich wieder im Ballsaal, wo die Aufgabe des Feuilletonisten noch lange nicht beendet ist. Waren Sie auf dem Handlungsball, meine Gnädige, oder gehören Sie vielleicht zu jenen Ballkoriphäen, die regelmäßig auf diesem Ball durch ihre — Abwesenheit glänzen? Sie fürchteten vielleicht in „gemischter“ Gesellschaft zu kommen, Sie fürchteten einen Tritt auf die Schleppe oder einen Fall auf dem glatten Parquet. Aber Ihre Furcht war unnöthig, die Gesellschaft war eine feine, durch geschmackvolle Toilette und Jungsfrische glänzende und das Bulletin lautet: Niemand gefallen, aber Viele verwundet in dem Kreuzfeuer der schönsten blauen oder braunen Augen. Manchen gefiel es trotzdem besser am Mittwoch auf dem gewöhnlichen Casinoball mit allen seinen legitimen Herrscherinnen von Gottes Gnaden und Volkes Willen. Der Ball war zwar leer, aber welcher Ball ist das im Grunde nicht? Man fühlte sich mehr „entre nous“ und der Feuilletonist fand seine Farbe leichter heraus, um so mehr, da in den Toiletten sich eine lobenswerthe Einfachheit zeigte. Freilich war der Anblick monotoner als auf dem Handlungsballe, wo die malerischen Sarkas und die polnischen Stiefelchen eine hübsche Abwechslung in die Scene brachten. Die höchsten Erwartungen erregt in unserer kleinen Welt der Turnerball, von dessen Vorbereitungen man dem

Feuilletonisten Einiges verrathen hat. Das Comit- wird den lebendigen Frühling der Natur in diese Räume zaubern, um in der Hand der schönen Tänzerinnen süßen Tod zu sterben im heißen Hauche der Ballnacht. Bouquets von Märzveilchen, wie sie der glücklichere Säden eben sich entfalten sieht, und modern blasse Camellen — hony soit, qui mal y pense — sollen die Damen mit Schleifen, die Tanzordnung, nicht schwarz auf weiß, sondern auf allen Farben enthaltend, geboten werden. Sicherlich wird auch die Ausschmückung dem Inhalte des Saales entsprechen, der diesmal alles fassen wird, was jung, schön, und lebenslustig ist. Der Feuilletonist wird diesem Ballereigniß seine besondere Aufmerksamkeit widmen und seinen schönen Leserinnen Samstag etwas davon erzählen, wenn Sie bis dahin nicht schon mit Ihrer lebenswürdigen Unbeständigkeit Ihr Herz einem andern Vereinsball, z. B. dem zweiten Schützenkränzchen vom kommenden Montag, gewidmet haben sollten. Die letzte Faschingswoche wird nach allen Aspecten eine sehr belebte, außer den zwei Theater-Maskenbällen hören wir von einer Maskerade des Männerchors der Citalnica, welche den Reigen am Fasching-Dienstag beschließen soll und bei welcher man nur in Maske oder wenigstens in Costum wird erscheinen dürfen. Es wird dabei gewiß recht närrisch lustig zugehen, aber von einem eigentlichen Narrenabend hörten wir bis jetzt nichts, was müßte denn die erste und zugleich letzte Aufführung der „Münche“ als einen solchen angesehen haben, da in diesem Stücke viele Pensionärinnen vorkommen. Doch — inquam regina jubet renovare dolorem — zu deutsch, wir wollen keinen Miston anklagen lassen, indem wir ein Stück erwähnen, welches

Herr Director Zöllner, nach dem Glück, das es in Wien und Junsbruck gemacht, und ohne eine Ahnung von nationalen Protesten, sogleich zu acquiriren sich beeilte und dabei sicherlich nicht die Absicht hatte, die Frivolität als Magnet anzubenten, wovon das ganze bisherige Repertoire das beste Zeugniß gibt. In der letzten Zeit hat der Feuilletonist seine Eigenschaft als Kritiker ganz vor jener eines Ballchronisten zurücktreten lassen. Er hofft aber bald wieder sich auf jenem Felde bewegen zu können, auf welchem uns eine Reihe von Novitäten erwartet, voran „Aschenbrödel“, das neueste Erzeugniß Benedix' des fruchtbarsten deutschen Bühnenbilders, und in fernem Hintergrunde Meyerbeers „Dinorah“. Nicht unerwähnt wollen wir jedoch die gestrige Aufführung von „Zampa“ lassen, welche eine lobenswerthe war, besonders Herrn Podhorsky („Zampa“) einen Erfolg verschaffte und auch von der Gediegenheit unseres Orchesters und der Tactfestigkeit unseres Chors Zeugniß gab. Sehr ergötzlich war Herr Rosenbergs als Dandolo. Fräulein Anger deren kräftiges Organ nur noch einiger Schuler bedarf, hatte als Gitta einige gute Momente. Herr Ander bewährte sich als geschulter Sänger. Das Haus war besser besucht als gewöhnlich. Doch machte die Oper im Ganzen keinen Eindruck. Sie liegt wohl etwas zu sehr außer der heutigen Geschmacksrichtung.

Die einfache Melodie klingt unseren, durch welchen Syrenengesang verwöhnten Ohren fremd wie ein Märchen aus alten Zeiten, und nur hier und da erwachen alte Erinnerungen bei jener Generation, die noch die Erfolge des „Zauberschleier“, welche nicht geringer waren, als jene von „Schafhart“, gesehen hat.

